

Abschied von Hatschi Tatschi

BALDEGG Nach elf Jahren «Märlikafi» verabschiedet sich Schwester Angela Maria Jenny von der Märlibühne und mit ihr die Hauptfiguren, welche sie all die Jahre begleitet haben.

von **Claudio Brentini**

Rund 50 Kinder und Erwachsene sitzen am Freitag im vierten Stock der Klosterherberge und warten gespannt auf die Erzählung von Schwester Angela Maria Jenny. Vorne ist auf Tischen ein verträumtes Szenario aufgebaut mit Figuren, Tüchern, Requisiten, Pflanzen und Häusern. Pünktlich um 15.15 Uhr startet die Erzählerin die Musik und beginnt mit den Kindern fließende Bewegungen zur Musik auszuführen. Dann lässt sie ihre Hauptfiguren Hatschi Tatschi und Rugeli Mugeli zu Wort kommen. Der Text kommt ab Band, Schwester Angela Maria bewegt dazu die Figuren.

In ihrem letzten Abenteuer kümmern sich Hatschi Tatschi und Rugeli Mugeli um Umweltsünden, befreien zum Beispiel das Meer von Plastikmüll, damit die Meeresbewohner dort wieder



Schwester Angela Maria spielt die einzelnen Figuren, Hatschi Tatschi und Rugeli Mugeli sitzen auf dem fliegenden Teppich unter der Palme und hören zu. Fotos eb



Auch ein Drache ist mit dabei.



Fantasievolle Meereswelt.

sorgenfrei leben können. Zum Schluss bleibt Rugeli Mugeli beim König, um in die Schule zu gehen und Hatschi Tatschi macht sich mit seinem fliegenden Teppich auf zur Fee. Dann dürfen die Kinder, wie immer nach einer Geschichte, noch ein «Gschänkli», kleine Figuren, aussuchen und mit nach Hause nehmen.

Enormer Aufwand

Es war die letzte «Märlikafi»-Vorstellung von Schwester Angela Maria. Vor elf Jahren hat die gelernte Kindergärtnerin die Aufgabe übernommen und seither viele Geschichten erzählt. Keine Gewalt, war eine ihrer Devisen. Folglich eigneten sich viele Märchen nicht. Also hat sie selber die Geschichten geschrieben oder aus Märchenelementen neu zusammengestellt. Ein enormer Aufwand, wie man auch am Freitag sehen konnte. Die Stimme ab Band hat sie selber gesprochen und aufgezeichnet, dazu die passende Musik ausgesucht.

Die ruhige, unspektakuläre Erzählweise entsprach so gar nicht der heutigen hektischen Zeit, war aber ein wohlthuender Kontrapunkt zur auch für Kinder digital bestimmten Zeit. Die fantasievollen Figuren und Requisiten

hat die Erzählerin selber kreiert oder von anderen Erzählerinnen erhalten. Mit der Zeit kam so ein reicher Fundus zusammen. Für die Kinder hat sie zudem immer ein «Gschänkli» gebastelt: Figuren aus ihren Erzählungen, damit die Kinder zu Hause die Geschichten weiterentwickeln können.

Botschaft ohne Zeigfinger

Jede Geschichte hatte eine klare Botschaft, das war Schwester Angela Maria Jenny wichtig, wie sie betont. Am Freitag ging es um den Umweltschutz. Das Thema wurde aber alles andere als mit dem Zeigfinger präsentiert, sondern in eine Geschichte verpackt. Die Botschaft kam trotzdem an, was man an den Reaktionen der Kinder deutlich sehen konnte.

Das «Märlikafi» geht weiter, mit Schwester Theres Brändli, die schon die «Werk-Chischte» leitet. Hatschi Tatschi und Rugeli Mugeli werden nicht mehr dabei sein, sie haben sich am Freitag von den Kindern verabschiedet. Schwester Angela Maria wird für die Schwestern im Kloster weiterhin Geschichten mit ihren Figuren erzählen. Darauf freut sie sich – und ihre Mitschwester sicher auch.

Gute Laune am «Residio Fäscht»

HOCHDORF Das «Residio Fäscht» lockte am Samstag Hunderte Besucher ins Haus Sonnmatt. Hier herrschten gute Laune und fast so etwas wie Chilbi-Stimmung.

von **Manuela Mezzetta**

Das «Residio Fäscht» wird jedes Jahr gefeiert, abwechselnd im Haus Sonnmatt und im Haus Rosenhügel. Heuer fand das Fest im Dorfzentrum statt. «Wir möchten unser Haus für alle Interessierten öffnen und so Hemmungen vor dem «Schreckgespenst Altersheim» abbauen», sagte Erika Stutz, Vorsitzende der Geschäftsleitung der Residio AG. «Die Bewohnerinnen und Bewohner geniessen diesen Tag jeweils. Sie erhalten viel Besuch, treffen alte Bekannte und sie sind auch ein Stück weit Gastgeber.»

Von Zuckerwatte bis Crêpes

Wer das Haus Sonnmatt betrat, stiess im Foyer auf Losverkäufer und drei



Treffpunkt «Residio Fäscht»: Hier konnte man an einem Stand stöbern und sich mit Verwandten und Bekannten unterhalten. Foto mm

Stände. An dem einen gab es Dekorationsartikel sowie gestrickte Schals und Mützen zu bestaunen. Alle angebo-

ten Artikel wurden ausnahmslos von den Bewohnerinnen und Bewohnern angefertigt. Am Stand vis-à-vis waren

die Gewinne aus der Tombola ausgestellt, und auch die Drehscheibe 65plus Seetal war mit einem Infostand vertreten. Wer sehr Süsses mochte, kaufte sich eine Zuckerwatte. Im Restaurant herrschte ebenfalls Hochbetrieb. Herzhafte und süsse Crêpes konnten sich die Gäste im Festzelt, das im Innenhof aufgestellt war, frisch zubereiten lassen. Gleichenorts sorgte ein Alleinunterhalter für Stimmung. Wer sich das Dessert «verdienen» wollte, konnte im MTC Pieter Keulen das eine oder andere Gerät ausprobieren und sich einem Vitalcheck unterziehen.

Das milde Herbstwetter lockte viele Besucherinnen und Besucher auf die Dachterrasse, wo die Panorama-Bar geöffnet war. Hier unterhielten sich Gäste und Bewohnende bei atemberaubender Aussicht und einem kühlen Getränk angeregt. Für die Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses Rosenhügel fuhr während des Festes alle 30 Minuten ein Shuttlebus. «Das Residio Fäscht soll auch ein häuserübergreifender Anlass sein», sagte Erika Stutz.

«Sehr viele Bekannte getroffen»

Ein Fest für die Bewohnerinnen und Bewohner, aber nicht nur: «Ich komme jedes Jahr ans Residio Fäscht», sagte Besucher André Rölli aus Hochdorf. «Ich habe hier Bekannte.» «Sehr gut» gefiel das Fest Kathrin Marfurt. «Es ist wunderbar organisiert.» Ihr Mann Toni lebt seit diesem Jahr in der «Sonnmatt». Natürlich sei ein solches Fest eine Abwechslung zum Alltag. «Ich habe heute sehr viele Bekannte getroffen», so Toni Marfurt.

Dieses Jahr fand das Fest etwas später als gewohnt statt. Man legte den Anlass bewusst mit den Feierlichkeiten zum 10-Jahr-Jubiläum der Residio AG, vormals Alters- und Pflegeheim Hochdorf AG, zusammen. Am Montag und Dienstag fand zum Abschluss des Jubiläums das Gala-Essen mit den Bewohnerinnen und Bewohnern statt. «Es ist wichtig, das Jubiläum mit den Bewohnenden zu feiern», so Erika Stutz. «Unsere Bewohnerinnen und Bewohner sollen im Mittelpunkt stehen, wir verwöhnen sie gerne und das spüren sie.»

Neue Pfarrerin in ihr Amt eingesetzt

HOCHDORF Gross war der Andrang am Sonntag in der reformierten Kirche. Die neue Pfarrerin Lilli Hochuli wurde feierlich in ihr Amt eingesetzt.

«Zusammen sind wir stark» war das Thema, das den Einsetzungsgottesdienst wie ein roter Faden durchzog. In ihrer Predigt verglich die im Frühjahr gewählte Theologin die Gemeinde mit dem menschlichen Körper. Er sei nur funktionstüchtig, wenn die verschiedenen Teile miteinander harmonierten und sich auch unterstützten. Gemeinde sei Gemeinschaft. Pfarrerin Hochuli weitete diesen Gedanken auch auf das ökumenische Miteinander aus, indem sie von ihren ersten Seniorengottesdiensten in Hitzkirch berichtete. Wegen solcher Erfahrungen, führte die ehemalige Juristin aus, sei sie Pfarrerin geworden.

Viele Mitarbeiter von Gemeinde und Kirche waren an der Feier beteiligt. Die beiden Pfarrkollegen und der Präsident



Christoph Thiel, Lilli Hochuli (Mitte) und Marie-Luise Blum: Das Pfarrteam der reformierten Kirche Hochdorf ist wieder komplett. Foto pd

Grussworte von Politik und Kirche

Die Einsetzung selbst mit dem öffentlichen Gelöbnis wurde von Synodalrätin Yvonne Lehmann vorgenommen. Sie berichtete augenzwinkernd aus gemeinsamer Zeit in Luzern, dass sich die neue Pfarrerin so leicht «nicht aufs Glatteis führen» liess.

Im Anschluss gab es Gelegenheit für die zahlreich erschienenen Gäste, Grussworte zu sprechen. Die Hochdorfer Gemeinderätin Daniela Ammeter Bucher verglich die politische Gemeinde Hochdorf mit der Struktur der reformierten Gemeinde. Beide hätten Zentrumsfunktion. Und in beiden stünde der Mensch im Mittelpunkt.

Weitere Grüsse und beste Wünsche überbrachten Pater Josef Knupp aus Hitzkirch und Astrid Hahn von der Freien Evangelischen Gemeinde. Pfarrer Roland Häfliger schenkte eine Kerze mit einem Bildnis des Hochdorfer Patrons St. Martin und verband das Geschenk mit einer Einladung zum Martinstag am 11. November. pd

der Kirchgemeinde, Uwe Graf, brachten in unterschiedlicher Weise ihre Freude über den Anlass zum Ausdruck.

Das Ensemble Vivoce unter der Leitung von Sebastian Mory wusste mit hoher Sangeskunst und einer moder-

nen Eigenkomposition zu begeistern, begleitet von Mirjam Bossart am Flügel.